

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 9 (1919)
Heft: 18

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Berner Wochenzeitung



Nr. 18 — 1919

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 3. Mai

Zwei Gedichte von Rosalie Mürset.

Auf dem See.

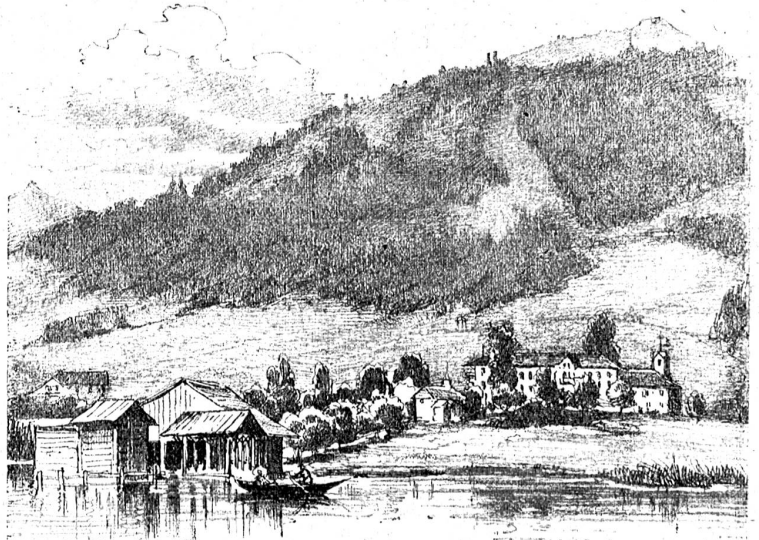
Wir rudern schweigend in den Glanz
 Von Himmel, See und Firnenfranz.
 Weicher Wind umspielt die Glieder,
 Wunschlos schließen sich die Lider.

Versunken Weltenbrand und Tod,
 Entflohn des eignen Herzens Not.
 Fühlest nichts als süßes Leben
 Heute dir wie neu gegeben.

Am Fluß.

Frühlingsmächtig braust mein Strom
 Unter zart belaubtem Dom.
 Er rauscht das Lied der Schöpferkraft,
 Und Well' auf Welle Schönheit schafft.

Freudig hebt der Geist das Haupt,
 Grüßt den hohen Sang — und glaubt,
 Will stark den schwersten Kampf bestehen
 Und stehet auf, ans Werk zu gehn.



Emil Balmér
J. R. 1881

Schwarzseebad Links führt ein Bergpfad hinüber zum Kloster Valsainte.
Zum Aufsatz „Eine Frühlingsfahrt in die Gruyère“ von Emil Balmér. (S. 209.)



— Bundespräsident Ador, der auf Beschluß des Bundesrates nach Paris verreiste zur Regelung gewisser Fragen betreffend den Völkerbund, hat an den Präsidenten des Genfer Staatsrates folgendes Telegramm gerichtet: Ich habe das große Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, daß Genf von der Friedenskonferenz zum Sitz des Völkerbundes ernannt wurde.

Die Anstrengungen von belgischer Seite, die Friedenskonferenz zu einer Aenderung ihres Beschlusses zu bewegen und Brüssel als Sitz zu bestimmen, hatten keinen Erfolg, worauf Belgien aus internationaler Solidarität auf seine Ansprüche verzichtete.

— Der Bundesrat hat die tschechoslowakische Republik unter Vorbehalt der spätern Festsetzung der Grenzen anerkannt.

— Der schweizerische Gesandte in Rom, Dr. Wagnière, hat den neuen Sitz der Gesandtschaft in den vom Bunde angekauften Gebäuden außerhalb der Porta Via bezogen. In einer an der Eröffnungsfeier gehaltenen Ansprache erinnerte er an den Wert der ehelichen Neutralität der Schweiz für alle Kriegführenden und

betonte die Notwendigkeit, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien immer inniger zu gestalten.

— Von der radikalen Partei in Genf und der schweizerischen Nationalliga wird gegenwärtig eine Initiative gegen die außerordentlichen bundesrätlichen Vollmachten in die Wege geleitet.

— Aufhebung der S. S. S.-Kontingente und der schwarzen Listen. Die Kontingentierung für die Einfuhr von Waren (ausgenommen Kriegsmaterial) aus und durch die Ententestaaten in die Schweiz ist durch Beschluß des Comité Supérieur du Blocus aufgehoben worden. Ferner haben die alliierten Regierungen beschlossen, die schwarzen Listen auf den 28. April aufzuheben. Sie behalten sich vor, diese Listen ganz oder teilweise wieder in Kraft zu setzen, wenn sie eine solche Maßnahme als notwendig erachten sollten.

Die in Italien wohnenden Schweizer übermittelten dem Bundesrat als Gabe für die schweizerische Nationalspende die Summe von 185,495 Fr.

Das Sekretariat des Schweizerischen Metzgervereins hat mit kompetenten italienischen Kreisen ein Abkommen betreffend Lieferung von 10,000 Schlachtochsen abgeschlossen.

Als Kompensation hätte die Schweiz eine gleiche Anzahl einjähriger Nutztiere abzugeben. Der Entschluß über dieses Abkommen liegt beim Bundesrat.

— Das eidgenössische Ernährungsamt erläßt eine Rundgebung, die bezweckt, die landwirtschaftliche Kleinproduktion zu fördern. Die Lebensmittelversorgung ist noch keineswegs dauernd gesichert und in hohem Maße vom Ergebnis der Weltenernte abhängig. Die nachhaltigste Förderung der Eigenproduktion ist eines der besten und wirksamsten Mittel, um den erstrebenswerten Abbau der Lebensmittelpreise zu beschleunigen. Auch die kleinste Fläche Landes sollte mit Kartoffeln und Gemüse aller Art bepflanzt werden. Durch Haltung von Kaninchen und Geflügel ließe sich eine zweckmäßige Verwendung aller Abfälle erzielen. Bei den landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden und andern Kontrollstellen können ausreichende Mengen an Stickstoffdünger und Kalisalz preiswürdig bezogen werden; auch ist in diesem Frühjahr das erforderliche Saatgut in genügender Menge vorhanden.

— Von Vertretern der Vereinigung schweiz. Angestelltenorganisationen, des schweiz. Gewerkschaftsbundes und des schweizerischen Bundes der Festbesoldeten wurde in einer gemeinsamen Sitzung die Preispolitik und die Frage des Abbaues der Preise unserer wichtigsten Nahrungsmittel und Bedarfsartikel besprochen. Den Behörden sollen in nächster Zeit bestimmte Forderungen unterbreitet werden.

— Der Zentralvorstand des schweizerischen Verbandes der Festbesoldeten hat Schritte unternommen, um eine Revision

des Gesetzes über die Militärpflichtersatzsteuer anzustreben.

— Das Zentralkomitee der schweizerischen Offiziersgesellschaft mit Sitz in Basel hat an den Bundesrat das dringliche Gesuch gestellt, den Ordnungstruppen in Zürich ohne Verzug den gleichen Sold (Fr. 8.50) wie den Angehörigen des Freiwilligen-Bewachungskorps auszurichten. Ferner ist der Regierungsrat von Basel neuerdings an das schweizerische Militärdepartement gelangt, die Soldzulage von Fr. 5.— für diejenigen Truppen, deren Dienstzeit infolge der Grippe verlängert worden war, nachträglich auch den Angehörigen der im letzten Herbst im Dienst gestandenen Schützenkompanie I/5 sowie den übrigen im gleichen Fall befindlichen Einheiten zu bewilligen.

— Die Zollämter sind ermächtigt worden, für Schweizer, welche nach dem Ausland reisen, vier Kilogramm Lebensmittel als Reiseproviant zu bewilligen, für Ausländer zwei Kilogramm. Dabei ist die Mitnahme folgender Artikel gestattet: Konfitüre, Honig, Schokolade, frische Früchte, kondensierte Milch, Backwerk, Brot, Fleisch- und Fischkonserven. Die Quantität der einzelnen Artikel darf 1 Kilogramm nicht übersteigen.

— Laut Verfügung bleibt die Brot- und Mehration im Monat Mai die gleiche wie im April.

— Elektrifikation der Gotthardbahn. Der Verwaltungsrat der Bundesbahnen hat dem Projekt der Elektrifikation der Strecken Erstfeld-Luzern, Arth-Goldau-Zürich, Zug-Luzern und Immensee-Rothkreuz (zusammen 141 Kilometer) zugestimmt und einen Kredit von 43,5 Millionen Franken bewilligt. Für den Bau des Kraftwerkes Barberine (Waldis), welches der Elektrifikation der westschweizerischen Linien dienen soll, sind 37 Millionen Fr. vorgesehen worden.

— Der Direktor des Amtes für Arbeitslosenfürsorge hat an das Volkswirtschaftsdepartement zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Vorschlag gebracht, folgende Notstandsarbeiten auszuführen: Straßen- und Wegebau, Gewässerkorrekturen, Erdarbeiten, Meliorationen u. Diese Arbeiten können auch von ungeübten Leuten ausgeführt werden und sollen zu ihrer vorübergehenden Beschäftigung dienen. Für die aus der Verwendung von ungeübten Arbeitskräften entstehenden Mehrkosten soll der Bund aus dem Fonds für Arbeitslosenfürsorge einen Betrag von 5 Millionen Fr. ausschütten. Um der demoralisierenden Wirkung der Arbeitslosigkeit vorzubeugen, ist es besser, der Bund gebe das Geld für Arbeit statt für Unterstützungen aus.



† Jakob Hager,
gew. Kassier der kantonalen Zeughausverwaltung.

Am 6. April verschied nach kurzer, gesundig ertragener Krankheit der in wei-

ten Kreisen bekannte Herr Jakob Hager, gewesener Kassier der kantonalen Zeughausverwaltung.

Jakob Hager wurde am 17. Januar 1843 als ältestes von 6 Geschwistern ge-



† Jakob Hager.
(Phot. F. Fuß, Bern.)

boren. Er besuchte die Primarschule an der Postgasse und nach dem frühzeitig erfolgten Tode seines Vaters die Primarschule in Münchenbuchsee, wo er bei einer Familie erzogen wurde. Schon als Knabe zeigte er große Neigung zur Musik und erlernte alsdann die Kunst der Instrumentenmacherei. Nach Beendigung seiner Lehrzeit ging er als Instrumentenmacher nach Lausanne, kehrte jedoch schon nach zwei Jahren wieder nach Bern zurück, um seine Mutter und Geschwister besser unterstützen zu können. Hier fand er Anstellung als Instrumentenmacher im damaligen Zeughaus an der Zeughausgasse, und avancierte in kurzer Zeit zum Kassier desselben. In fast 53jähriger Arbeitszeit hat er durch seine Treue und Gewissenhaftigkeit seine nicht immer leichte Arbeit bewältigt. Kurz nach der Grenzbesetzung 1870/71 verheiratete er sich mit Fr. Rosina Messerli, mit der er fast 48 Jahre in treuer und glücklicher Ehe lebte. Zwei Töchter und sechs Enkel trauern am Grabe des lieben Heimgegangenen, denen er stets ein lieber und treubeforgter Vater und Großvater war.

Jakob Hager gehörte lange Jahre der Berner Stadtmusik und dem Liederkranz-Frohinn als Aktivist an. Leider ergriff ihn vor ca. 15 Jahren ein Gehörleiden, welches mit dem Alter noch zunahm; aber trotzdem war Jakob Hager immer ein zufriedener Mann, der nie über sein Leiden klagte.

Der elektrische Betrieb auf der Linie Thun-Bern wird am 1. Mai nach dem Fahrplan vom 14. April aufgenommen werden. Die elektrischen Lokomotiven fahren allerdings nur bis ins Wilerfeld, da sich die Installationsarbeiten infolge Nichtlieferung von Material im Bahnhof Bern verzögerten.

Die Emmenthal-Bahn gedenkt, den elektrischen Betrieb im Laufe des Monats Mai aufzunehmen.

— Am 24. April kamen in Burgdorf 55 Wienerkinder an, die in Familien der Stadt und Umgebung untergebracht wurden. Am selben Tag hielten in Langnau 24 Wienerkinder ihren Einzug.

— Im Alter von 50 Jahren verschied in Burgdorf Herr Regierungsratthalter Ramsfener, ein allgemein beliebter Staatsbeamter, dessen Hinschied sehr bedauert wird.

Der Wettersturm der letzten Woche hat in Zegenstorf einen mehr als 100 Jahre alten Baum zu Fall gebracht, wobei ein Silberschack, bestehend aus ca. 40 französischen Silbertalern, zum Vorschein kam. Das Geld wurde von seinem einstigen Besitzer im Jahre 1798 vergraben und von seinem Urenkel wird es nun als Andenken an die schlimmen Zeiten pietätvoll aufbewahrt.

— Die Bürgergemeinde von Rohrbach bewilligte ein Gesuch betreffend Ankauf der Wasserkraft der Langeten zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes, das zum Betrieb einer Leder- und Schuhfabrik dienen soll.

— In Gümliigen brannte das Haus des Landwirtes Bärtschi fast vollständig nieder. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr von Muri und Gümliigen ist es zu verdanken, daß das Vieh und einiges Mobiliar gerettet werden konnte. Es wird vermutet, das Feuer sei durch Funkenwurf einer Lokomotive entstanden.

— Die Einwohnergemeinde Spiez beschloß die Erstellung einer Straße durch das sonnige Rebgelände am Spiezerberg. Dadurch werden viele Bauparzellen dem Wohnungsbau erschlossen.

— In Thun verstarb der frühere Kaufmann Labhardt im 71. Altersjahr. Ein ihm gewidmeter Nachruf mit Bildnis wird in nächster Nummer erscheinen.

— Der Seeklub Thun veranstaltete zur Eröffnung der Ruberjaison eine Korfahrt auf dem Aarebassin.

— Die Generaldirektion der S. B. B. hat das Gesuch von Interlaken und andern Gemeinden betreffs Abschaffung der Schnellzugszuschläge abgewiesen.

— Im Oberland sind in der letzten Woche anhaltende und reiche Schneefälle zu verzeichnen. Selbst in den Tälern sank die Temperatur auf zwei Grad Kälte. Die Befürchtung, daß durch den Frost die Obsterte geschädigt wurde, ist allgemein.

— In Steffisburg hielt Herr Dr. Trepp vor einer stark besuchten Versammlung der Fortschrittspartei einen Vortrag über „Unsere Volksrechte“. Die Versammlung faßte darauf eine Resolution, worin sie den schleunigen Abbau der Kriegswirtschaft verlangt.

— In Brienzwiler stürzte der sechzigjährige Hans Abplanalp über einen Felsen hinunter zu Tode. Er war infolge des schlechten Wetters und eingetretener Dunkelheit vom rechten Wege abgekommen und hatte sich verirrt.

— Ueber die Grimsel wird in nächster Zeit die Aufnahme von Automobilkursen geplant.

— Mit dem 1. Mai tritt für die Hotels und Pensionen im Berner Oberland der von der Genossenschaft zur Förderung des Hotelgewerbes aufgestellte

Normaltarif in Kraft. Die Hotels sind in 8 Kategorien eingeteilt, vom Luxushotel I bis zum einfachen bürgerlichen Gasthaus III b. Die Minimal-Pensionspreise betragen für den Sommer 1919, je nach den Kategorien, 7—18 Franken. Durch Mitglieder der Genossenschaft begangene Tarifverletzungen werden geahndet.

Auf dem schweizerischen Eiermarkt bewegten sich die Preise in den letzten Monaten auf folgender Basis: Frische Landeier galten im Dezember 47 bis 55 Rp. pro Stück, im Januar 45 bis 52 Rp., im Februar 42 bis 50 Rp., im März 40 bis 46 Rp. Trüfeler erzielen einen um 3 bis 5 Rp. höhern Preis, während für Risteneier ca. 5 Rp. weniger bezahlt wurde.

Als eifrige Vertilger der grauen, lästigen Aderschnede, die mit Vorliebe Salatblätter, Bohnen, Erbsen, Erdbeeren, jungen Klee und junges Getreide anfrischt, werden folgende Vögel genannt: Die Haus- und Wildente, das Rebhuhn, die Waldschnepfe, Dohle, Saatkrähe und namentlich der Star, der auf Wiesen und Feldern eine Unmenge von Schädlingen vertilgt.



† Hans Feuz,

gew. Buchdruckerbesitzer in Bern.

Unserem verstorbenen, allgemein beliebten und geachteten Mitbürger widmet die „Schweizerische Buchdruckerzeitung“ einen warmen Nachruf, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

Am Morgen des 7. April wurde die Buchdruckerschaft Berns durch die Trauerkunde überrascht, daß unser werter Freund und Kollege Hans Feuz von uns geschieden sei und zwar nach längeren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, trotz aufopfernder Hingabe und Pflege seiner wackern Gattin. Nachdem der Verstorbene die heftig aufgetretene Grippekrankheit, verbunden mit Lungenentzündung, glaubte überstanden zu haben, erlag er der nachfolgenden Brustfellentzündung. Um den allzufrüh Heimgegangenen trauern seine Gattin, seine zwei Kinder, Sohn und Tochter, und nicht zuletzt seine Berufsgenossen und die vielen Freunde; denn Hans Feuz war ein tüchtiger Mann von bescheidenem Wesen, dem man seine Sympathie nicht verlagen konnte. Das begeugte die überaus zahlreich versammelte Trauergemeinde, wo die Herren Pfarrer Ruser und Buchdrucker R. Stämpfli, Präsident der Vereinigung stadtbernerischer Buchdrucker, äußerst eindrucksvolle, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprachen hielten.

Hans Feuz wurde am 30. September 1870 in Matten bei Interlaken geboren. Seine Mutter verlor er im 5. und den Vater im 9. Lebensjahr. Sein Großvater, namentlich aber sein Onkel nahmen sich des verwaissten Knaben an. Der Schule entwachsen, wünschte der aufge-

weckte, zeichnerisch veranlagte Jüngling den Lithographieberuf zu erlernen; sein Onkel aber widersetzte sich dieser Neigung und plazierte ihn in die Offizin Kemmer & Balmer in Interlaken als Schriftsetzerlehrling.

Im Jahr 1890 arbeitete er in der Buchdruckerei Stämpfli & Cie in Bern. Hierauf begab er sich zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache nach Lausanne und vorübergehend nach Evian, worauf er wieder in das ihm liebge-wordene Bern zurückkehrte. Er nahm eine Stellung an in der Buchdruckerei Wwe. Körber an der Wallgasse und war hier lange Zeit als Geschäftsführer tätig, bis er im Jahr 1904 das Geschäft auf eigene Rechnung führte. Es genügte infolge der engen Raumverhältnisse seiner Latkraft nicht; darum entschloß er sich, in der Länggasse eine eigene, mustergültig eingerichtete Buchdruckerei zu bauen, die er im Jahre 1912 bezog und durch unermüdlischen Fleiß und gründliche Geschäftskennntnis soweit förderte, daß sie heute auf dem Platze Bern zu den ersten Firmen zählt.

Sein Interesse ging aber nicht in der Führung des eigenen Geschäftes vollständig auf; er stellte sein tüchtiges Wesen und seine Fähigkeiten auch in den Dienst der Fragen, die von der gesamten Buchdruckerschaft in gemeinsamer, uneigennützigster Arbeit gelöst werden müssen. Er wirkte als Mitglied der Lehrlingsprüfungs-Kommission und gehörte längere Zeit dem Untern Schiedsgericht an; auch saß er in der Gutenbergstuben-Kommission und leistete dem Vorstand der Vereinigung stadtbernerischer Buchdrucker als Sekretär wertvolle Dienste. Sein Bestes gab er jedoch als Vorsitzender im Hauptauschuß für das Lehrlingswesen, wo es seiner geschickten Leitung gelang, die verschiedenen widersprechenden Ansichten der Prinzipale, der Gehilfen und Lehrlinge in Einflang zu bringen und zu einem guten Ende zu führen.



† Hans Feuz.

Die heutige musterhafte Ordnung im Lehrlingswesen ist zum guten Teil der Initiative und Einsicht des Verstorbenen zu verdanken.

Schnitter Tod hat wieder einem arbeitsreichen Leben und vorbildlichen Wir- telen ein jähes Ende bereitet.

Seine Familie verliert in dem Verstorbenen einen guten, treubeforgten Gatten und Vater, die Buchdruckerschaft einen vorzüglichen Kollegen, die Gehilfen einen loyalen Prinzipal und die ihm Nahestehenden einen unvergeßlichen, treuen Freund. R. I. P.

Die Bautätigkeit liegt in der Stadt Bern gegenwärtig nicht vollständig darnieder, wie dies zahlreich eingelaufene Baugesuche beweisen. So wird z. B. die Wohnkolonie „Frankental“ an der Muri- strasse vergrößert, dank der Subvention, welche die Gemeinde zu diesem Zweck bewilligt hat. Von privater Seite werden verschiedene Villen errichtet. Die vollendeten 14 Gemeindewohnbauten für Arbeiter sind bereits bezogen und 12 andere wurden in Angriff genommen. Gegenüber den bernischen Kraftwerken haben die Vorarbeiten für das kantonale Brandversicherungsgelände begonnen.

Die Bewohner des Enge-Felsenau- bezirks haben ein Initiativkomitee gegründet zur Errichtung einer Brückenverbindung zwischen Bern und Bremgarten. Geplant ist eine Fahrbrücke an Stelle der obern Felsenauaufahre. Für die Entwicklung der Gemeinde Bremgarten ist eine bessere Verbindung mit der Stadt unbedingt erforderlich. Neben der Maschinenhalle des Felsenauwerkes wird ein Fußgängersteig erstellt.

Am 1. Mai wurde der Betrieb der städtischen Straßenbahn von 1 bis 5 Uhr nachmittags eingestellt.

Der Gemeinderat hat die städtische Baudirektion ermächtigt, 15 von den für Frankreich bestimmten Wohnbaraden zu kaufen und auf der Almend aufzustellen. Sollten diese Baraden für die auf 1. Mai obdachlos werdenden Familien nicht genügen, so wird möglicherweise auch das Primarschulhaus auf dem Spitalader in Anspruch genommen.

In der letzten Woche wurde in Bern die 25. kaufmännische Lehrlingsprüfung abgehalten. In diesen 25 Jahren wurden im ganzen 1980 Lehrlinge geprüft, von denen 154 wegen ungenügender Leistungen kein Diplom erhielten.

Die Anfseln machen gegenwärtig sehr schwere Zeiten durch; ein großer Teil hat das erste Gelege schon ausgebrütet und kann für sich und seine Jungen infolge des schlechten Wetters keine Nahrung finden. Mit Käferinde und Kartoffelabfällen kann ihnen über die schlimmsten Tage hinweggeholfen werden.

Die bernischen Viehhändler üben scharfe Kritik an der mangelhaften Viehhandelskontrolle der Behörden. Viehhandelspatente werden gegenwärtig mit großer Leichtigkeit von Leuten erworben, die sich nie mit dieser Sache abgegeben haben. Zur Hebung der Fleischnot wird die Sistierung jeglichen Viehexportes bis nächsten Herbst empfohlen.

Die bernischen Bezirksbeamten beschloßen in ihrer Generalversammlung, die Ein- führung des passiven Beamtenwahlrechts zu verlangen, d. h., daß auch Staatsbe- amte in den Großen Rat gewählt werden

können. Als dringlich wird die Reorganisation der Staatsverwaltung und die Zusammenlegung von verschiedenen Amtsbezirken erklärt.

— Veranlaßt durch Maßnahmen der Fabrikanten-Syndikate, haben sich die Inhaber von Papeterien entschlossen, sich zu einem Landesverband zusammen zu schließen. Anmeldungen nimmt Herr E. Kollbrunner, Papeterie, Marktgasse 14, entgegen.

— Die ordentliche Kirchgemeindeversammlung von Bümlitz beschloß, das Gehalt des Vikars auf Fr. 3500 zu erhöhen und der Kirche eine würdige Umgebung zu bereiten. Vorgeesehen sind die Anlage einer Baumallee und eines Blumenbeetes. Der erforderliche Kredit von Fr. 4500 wurde einstimmig bewilligt.

— In Bern hat sich eine Gesellschaft „Ars dramatica bernensis“ gegründet, die die Aufführung von guten deutschen Theaterstücken und die Pflege der deutschen Sprache bezweckt. Mit der Aufführung des Lustspiels „Sie weiß etwas“ hat sich der neue Verein gut eingeführt.

— Der Berner Männerchor hat zu Ehren der während der Grippe-Epidemie verstorbenen 24 Mitglieder in der Französischen Kirche eine würdige Gedächtnisfeier veranstaltet.

Schachweltmeister Prof. Dr. E. M. Lasker, aus Berlin, wird auf Wunsch des Schachklub Bern Dienstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Grobstrasssaal in Bern einen Vortrag halten über „Das moderne Schach“, mit Erläuterungen am Demonstrationstisch. Wir verweisen diesbezüglich noch speziell auf das Inserat in der heutigen Nummer der „Bernischen Woche“ und bemerken dazu, daß dieser Vortrag, gehalten vom besten Schachspieler der Welt, wohl jedem Interessenten und Liebhaber des königlichen Spiels einen hohen Genuß bieten wird.

Aus den Kantonen

Zürich. In den Räumen der Zentralbibliothek wird diesen Monat eine Zwingliausstellung eröffnet. Das sorgfältig geordnete Material gibt ein anschauliches Charakterbild des großen Reformators. Dem Publikum ist der Zutritt bis Ende Mai gestattet.

In Weggis starb im Alter von 68 Jahren Herr Dr. Wilh. Dachsli, der bekannte Professor für Schweizergeschichte an der Universität Zürich. Durch seine Forschungen und die weitverbreiteten Lehrbücher der Schweizergeschichte schaffte er sich einen ausgezeichneten Ruf als Förderer unserer vaterländischen Geschichte. Er war Ehrendoktor der Universität Genf.

Das Bankpersonal hatte auf den 28. April trotz eines ergangenen Verbotes eine Protestversammlung einberufen gegen die „Reaktion seitens der Bankleitungen“ und gegen die Entlassung einiger Angestellten. Da die Stadtpolizei nicht imstande war, die Versammlung zu verhindern, wurde Militär zugezogen, gegen welches die Menge sich zur Wehr setzte. Eine aus Balken und Steinen errichtete Barrikade wurde durch Militärautos, die dabei schwer beschädigt wurden, ge-

sprengt. Ein Chauffeur zog sich schwere Verletzungen zu.

Argau. Die Tabakarbeiter des Wynentales sind in eine Lohnbewegung eingetreten und verlangen eine Erhöhung von 40 Prozent.

Der Staatsbeitrag an die aargauischen Krankentassen wurde von 100,000 Fr. auf 125,000 Fr. erhöht. Angesichts der andauernden Erhöhung der Fleischpreise über die festgesetzten Höchstpreise hinaus ersuchte der Vorstand der freisinnigen Partei den Bundesrat telegraphisch, alle Viehhändlerpatente zu sperren. Das Recht, Schlachtvieh anzufaufen, soll nur den Kantonen und Gemeinden zugesprochen werden.

Thurgau. Für Bauerngüter werden gegenwärtig im Kanton Thurgau unerhörte Spekulationspreise bezahlt.

— Das Quarantänelager in Frauenfeld für zurückkehrende deutsche Soldaten ist von Frauenfeld nach Thayngen im Kanton Schaffhausen verlegt worden. Bis dahin haben 7000 Mann die Station Frauenfeld passiert; etwa 5000 Mann ist die Bewilligung zur Einreise verweigert worden.

St. Gallen. Auf originelle Weise ist es Schmutzgeräten gelungen, Wertpapiere und Hypothekartitel auf industrielle Anlagen in Oesterreich im Werte von 14 Millionen Kronen über den Rhein zu schaffen, die in einem St. Galler Bankhause deponiert wurden.

Basel. Sechs Schieber, die 40 Kilogramm Kokain kauften und weiterverkauften, ohne eine Bewilligung zu besitzen, wurden vom Strafgericht zu Geldstrafen von 250—800 Fr. verurteilt.

Der zoologische Garten in Basel weist für das Jahr 1918 ein Betriebsdefizit von 68,697 Fr. auf, wodurch seine Existenz in Frage gestellt wird. Die Zahl der Tiere betrug 1918 noch 624 Stück, gegen 744 im Vorjahre. Ihr Gesundheitszustand hat im allgemeinen gelitten. Die Direktion hat die größte Schwierigkeit, für verschiedene Tiergattungen die geeignete Nahrung zu erhalten.

Kleine Chronik

Stadttheater.

Gastspiel Bernardo Bernardi: „Der Troubadour“.

Der unerhörte Melodienreichtum Verdischer Opern dürfte kaum genügen, diesen Komponisten auf dem ständigen Repertoire aller Bühnen zu erhalten. Fortwährender Wechsel könnte auf die Dauer nicht befriedigen. Meines Erachtens beruht die Popularität Verdis auf seiner Gabe, menschlichen Leidenschaften den konkretesten musikalischen Ausdruck zu verleihen. Könnte der Schmerz einer Tochter über den schimpflichen Tod der Mutter tragischer vertont, das Liebessehen eines Verliebten, die Eifersucht des betrogenen Gatten musikalischer dargestellt werden, als es im „Troubadour“ geschieht? Solche Gefühlsergüsse bedingen allerdings einen Darsteller, der das Tragische glücklich an der Spitze des Lächerlichen vorüberzukauern weiß. Dies ist bei der Neuaufführung von Mittwochabend erfreulicherweise allen Mitwirkenden geglückt. Aber nur ein Künstler von dem Rufe eines Bernardo Bernardi wird es wagen dürfen, die Spannung des Zuschauers auf Sekunden freizugeben, um sie in den nächsten umso stärker zu fesseln. Die Arie am Schlusse des 3. Aktes fand im Gaste des Abends einen kaum zu überbietenden Sänger, der den frenetischen Beifall des Publikums mit zweimaliger Wiederholung verdiente. Ausgezeich-

net besetzt waren die Rollen der Gräfin Leonore, des Grafen Luna und vor allem der Kluzena (Rose Gerber). Letztere verdient schon aus dem Grunde Erwähnung, weil die Rolle einer erzählenden, wenig handelnden Bühnengestalt leicht etwas Schemenhaftes erhält, während doch gerade die Zigeunerin der Rose Gerber durch das Feuer ihres Vortrags erwarnte.

Annie Kley scheint sich von ihrer Indisposition gut erholt zu haben und wird nun wohl recht bald im grauwollenen Röckchen des Pariser Mädchens Louise auftreten.

Das Orchester unter Ernst Hofsteds Leitung befriedigte durch Temperament und lebhaften Rhythmus, scharf kontrastierend mit dem Halbdunkel der Bühnenbeleuchtung, das Hans Dornberger in richtiger Erkenntnis der düster-tragischen Handlung mit Ausnahme einer einzigen Verwandlung gab. So fanden die beiden Kardinalpunkte des „Troubadour“, Leidenschaft und Schicksal, berechneten Ausdruck. Oswald Ghr.

Spielplan des Berner Stadttheaters vom 4. bis 11. Mai.

Sonntag, 4. Mai, nachm. 2½ Uhr: „Die Faschingsfee“; abends 8 Uhr, Gastspiel Bernardo Bernardi: „Der Troubadour“.

Montag, 5. Mai, abends 8 Uhr, Volksvorstellung: „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“, Drama von Tolstoi.

Dienstag, 6. Mai (außer Abonnement), abends 8 Uhr: „Im weißen Röhl“, Lustspiel in 3 Aufzügen von O. Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Mittwoch, 7. Mai, abends 8 Uhr (Ab. B 24): „Louise“.

Donnerstag, 8. Mai, Repräsentation de la Comédie de Lausanne: „L'Ance de Buridan“.

Freitag, 9. Mai, abends 8 Uhr (Ab. D 25): „Louise“.

Samstag, 10. Mai (außer Abonnement), abends 8 Uhr: „Schwarzwaldmädels“.

Sonntag, 11. Mai, nachm. 2½ Uhr: „Salome“, abends 8 Uhr: „Im weißen Röhl“.

Bühnenabend.

Die in letzter Zeit sehr rührige „Zytglogengesellschaft“ gab uns Bernern am letzten Mittwoch Gelegenheit, den Dichter Bühler persönlich kennen zu lernen. Im Grobstrasssaal las der Dichter aus seinen Werken vor auf eine Art, wie es leider nicht allen Schriftstellern gegeben ist. Neben kleinern Stücken gefiel vor allem „Der Anarchist“, eine gehaltvolle Erzählung, die mit großem Gefühl vorgelesen wurde. Daneben fielen auf einige interessante Kapitel aus einer noch unveröffentlichten Robinsonade, einem Gesellschaftsroman. Der Dichter läßt mehrere Menschen auf eine unbewohnte Insel verschlagen werden, die es innert 50 Jahren glücklich dazu bringen, sich gegenseitig durch Krieg zu vernichten. In dem im Roman vorkommenden Priester mit seinem Sarkasmus haben wir uns schwer den Dichter Bühler wiedererkannt.

Redaktionelles.

In Ergänzung des Aufsatzes in Nr. 14 u. 15, „Wanderungen im Unter-Engadin von Fritz Vogt“ tragen wir nach, daß die auf dieses Thema bezüglichen Bildstüde uns von der „Engadin Press Compagnie & Graphische Anstalt Samaden-St. Moritz“ freundlichst zur Verfügung gestellt wurden, welche Angabe seinerseits verfehentlich wegfiel.